

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten über das Leiden und Sterben Jesu Christi

Pauli, Georg Jacob

Halle, 1780

VD18 1285638X

Zwölfte Predigt. über Joh. 19, 17 - 24.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203839

Zwölfte Predigt.

über Joh. 19, 17 = 24.

Eingang.

Daß die wahre und vorzügliche Glückseligkeit frommer und duldbender Christen, erst in jener Welt werde sichtbar werden, und daß es ihnen in dieser Betrachtung eben so ergehen müsse, wie ihrem Herrn und grossen Vorgänger: das drückt Paulus im Br. an die Colosser im 3. C. v. 3. 4. sehr wohl also aus: Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, wird offenbar werden; dann werdet ihr auch mit Ihm offenbar werden in der Herrlichkeit! Die Hoheit und Würde unsres theursten Erlösers war, so lang Er unter Sterblichen lebte, nicht sichtbar. Sie ward von den Obersten und Gelehrtesten seines Volks nicht eekannt, sonst hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Er schien ihnen, besonders in seinen letzten Leiden, der allerverachtetste und unwertheste zu seyn, und wurde von ihnen den größten Uebelhätern zugerechnet. Indessen hatte doch Gott Ihm die grösste Herrlichkeit bestimmt, und die ererbte Er auch wirklich nach überstandnen Todesleiden. Diese Führungen und Wege Gottes

mit seinem eingeliebtem Sohn stellten die Apostel allen treuen Bekennern seines Namens und Nachfolgern seiner Tugend, als einen Beweis und Unterpfand vor, daß auch auf sie in jener Vergeltungszeit Glück und Herrlichkeit warte, wenn sie bey dem Bekänntniß der Wahrheit, und in seiner Nachfolge bis ans Ende beharreten. Ihr seyd der Sünde und der Welt gleichsam abgestorben, und strebt nach keinem Glück dieser Erden, das ihr ohne Verletzung eures Gewissens nicht erhalten könnt. Euer Beruf erfodert es, die sündliche Lüste der Welt zu verläugnen, und euer Kreuz geduldig zu tragen. Hier ist also freylich eure eigentliche Glückseligkeit, wozu der gerechte und gütige Gott euch bestimmt hat, noch verborgen, wie es die Herrlichkeit des Sohnes Gottes auch auf dieser Welt war. So gewiß Er aber, nach dem Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen; eben so gewiß, werdet ihr auch einst das himmlische und ewige Reich Gottes ererben, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist, wenn ihr nur Glauben und Hoffnung zu dem, der die Ursache eures Lebens und eurer Seligkeit ist, behaltet, und von dem gewähltem gutem Wege nie abweicht! Dieser Wahrheit laßt uns, Christen, eingedenk bleiben, wenn wir die tieffte Erniedrigung Jesu an seinem Kreuz betrachten, auf seine Geduld und Gelassenheit merken, und durch sein Beyspiel uns erwecken, auch dann, wenn wir zum Leiden berufen werden, in seine heilige Fußstapfen zu treten, damit wir auch einst, nach überstandner Prüfungszeit, mit Ihm zu der uns verheißnen Herrlichkeit eingehen mögen!

Eyre.

Text.

Joh. 19, 17 • 24.

Sie nahmen aber Jesum und führten Ihn hin. Er trug aber sein Kreuz, und gieng hinaus zur Städte, die da heisset Schedelstädte, auf ebräisch Golgatha. Alda kreuzigten sie Ihn, und mit Ihm zween andre zu beyden Seiten, Jesum aber mitten inne. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König! Diese Ueberschrift lasen viele Juden, denn die Städte war nahe bey der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato, schreibe nicht: der Ju-

den König! sondern, daß Er gesagt habe, Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichem Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet, von Oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum lösen, wes er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, welche sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thäten die Kriegsknechte.

Abhand=

Abhandlung.

Die Kreuzigung Jesu zwischen zween Uebelthätern, die Ueberschrift seines Kreuzes, und die von den Kriegsknechten unternommene Theilung seiner Kleider, diese drey Umstände haben wir heute in dem Verfolg der Leidensgeschichte Jesu zu erwägen. Wir wollen zur Erläuterung derselben das Nöthige anführen, und dann bemerken, welchen Nutzen wir auch aus diesen Begebenheiten zu unsrer Erbauung herleiten können.

Nachdem sich Pilatus endlich hatte überreden lassen, das Urtheil des Volks und ihrer Obersten, daß Jesus gekreuzigt werden sollte, zu bekräftigen; so ward Er, dieser unschuldig Verurtheilte, einer römischen Wache übergeben, die Ihn vor das Thor an die Gerichtsstädte, die Golgatha hieß, brachte. Er trug einen Theil dieses sauren Weges sein Kreuz selbst, wie es die Gewohnheit bey den Römern mit sich brachte. Was mußte aber, bey diesem schimpflichem Hingang zur Schedelstädte, die Seele dieses Gerechten empfinden! Gebunden, verhöhnt, mit dem Holz des Kreuzes belastet, zu einem Tode, der bey den Juden für einen besondern Fluch gehalten wurde, verdammt, gieng Er jetzt durch die Straßen Jerusalems, worinn man Ihn so oft als Lehrer und Wunderthäter gesehen, und Ihm noch vor wenigen Tagen zugerufen hatte: Gelobet sey, der da kommt im Nahmen des Herrn! Wie laut werden über diesen veränderten Zustand die boshaftig sich gefreuet haben, die Ihn, jedoch ohne Ursache, haß-

ten, und bis in den Todt verfolgten! Und wie nidergeschlagen und traurig werden hingegen die verborgene Freunde und Anhänger Jesu dies alles angesehen, und Ihn und sich selbst bedauert haben! Doch, Er selbst, seiner vollkommenen Unschuld und seiner zukünftigen Verherrlichung sich bewußt, war gekreuzter Geistes und getrosten Muths, und bejammerte nicht sein eignes Schicksal, sondern nur das herannahende traurige Schicksal der undankbaren und verhärteten Einwohner der Hauptstadt des jüdischen Landes, denen Er so oft und nachdrücklich gesagt hatte, was zu ihrer Rettung und wahrer Glückseligkeit diente. Weinet nicht über mich, sprach Er eben damals zu denen Töchtern Jerusalems, die bey diesem Anblick Thränen des Mitleids vergossen, sondern weinet vielmehr über euch und eure Kinder. Denn die Zeit wird nun bald kommen, da ihr zu diesen Bergen sagen werdet; fallet über uns! und zu diesen Hügeln: decket uns! So man das thut am grünem Holz, was will am dürrer werden? S. Luc. 23, 27-31.

Auf Golgatha ward nun Jesus in der Mitte, zwischen zween Uebelhätern, deren öffentliche Bestrafung und Hinrichtung auf diesen Tag festgesetzt war, gekreuzigt. Diese schreckliche Todesstrafe pflegten die Römer vornehmlich heillosen Sklaven anzuthun, die sich der Widerspenstigkeit und Untreue gegen ihre Herren, oder grosser Verbrechen und Lastthaten schuldig gemacht hatten. Man hing sie nackt an einem Holze auf, woran ihr Körper ausgebeht, Hände und Füße fest gebunden, oder an-

gena

genagelt wurden, setzte solche Nichtswürdige, die gleichsam die Menschheit entehrt und sich der menschlichen Gesellschaft unwürdig gemacht hatten, zur Schau, zum Fluch aus, und ließ sie am Kreuz eines langsamen und schmerzenvollen Todes sterben, oder beschleunigte zuweilen ihren Todt auf eine gewaltsame und peinliche Art. Mit dieser abscheulichen Todesstrafe ward nun auch, nach dem ungestümen Verlangen der Juden, derjenige belegt, den man keiner Sünde zeihen konnte, der kein Unrecht begangen, sondern seinem Volk so viel Gutes erzeiget, die Wahrheit gepredigt, die Kranken geheilet, und die wunderbarsten und wohlthätigsten Werke verrichtet hatte, um zu beweisen, daß Gott mit Ihm, und daß Er der verheißne König und Heyland sey. In der Mitte zweier überführter Missethäter, die es nicht läugneten, daß sie litten, was ihre Thaten werth wären, sahe man Ihn gekreuzigt, als wenn Er gleicher Uebelthaten sich schuldig gemacht hätte. So sehr verkannte Ihn das verblendete Israel, daß sie den Herrn der Herrlichkeit kreuzigten, und Ihn unter die ärgsten Uebelthäter rechneten! Er aber erduldet das willig, achtete der Schande nicht, wolte bis zum Todt am Kreuz seinem himmlischem Vater gehorsam werden, und war so rein von allem Haß und Unwillen gegen die, die an seiner Kreuzigung schuld waren, daß Er vielmehr eben jetzt für sie laut betete: Vater! vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! S. Luc. 23, 34.

Die Innschrift des Kreuzes Christi, die Pilatus nach Gewohnheit der Römer veranstaltet hatte, wird

wird uns nun gemeldet, Jesus von Nazareth, der König, der Juden! Diese Worte enthalten die Ursache, warum Jesus zum Tode am Kreuz verurtheilt worden, und zu gleicher Zeit ein Zeugniß seiner Unschuld und seiner Würde. Daß Er sich den verheißnen König der Juden genannt; darsüber war Er von den Häuptern dieses Volks verklagt, und dem römischen Landpfleger als ein Widersacher des Kaisers, als ein Stöhrer des öffentlichen Friedens überliefert worden. Er selbst hatte auch dem Richter freymüthig bekannt, daß Er der von den Juden erwartete Messias, aber kein König von dieser Welt sey. Pilatus konnte also gar keine andre Ursache seines Todes angeben, er, der nach aller Untersuchung keine Schuld an Ihm gefunden hatte. Daß Er aber wahrhaftig der sey, für den Er sich öffentlich erklärt; wie bündig hatte Er das durch seine Lehre, durch seine Werke und in seinem ganzem Verhalten erwiesen? Ja, wie stark bekräftigte Er eben jetzt diese Wahrheit, durch sein freymüthiges Bekännniß vor seinen Richtern, durch seine Liebe und Sanftmuth gegen das Volk seines Eigenthums, durch seine Geduld und großmüthige Verläugnung der Welt, und durch seinen heiligen Tod!

Allen Juden, einheimischen und fremden, die von allen Gegenden der Welt des Osterfestes wegen zu Jerusalem bey einander waren, wurde durch diese Inschrift kund gemacht, wer der Gekreuzigte sey, den man zwischen zween Mördern erblickte, und wofür Er sich selbst bis in den Todt bekannt habe. Darum, mußte dieselbe in denen dreyen damals bekannten

sten

sten Sprachen, in der ebräischen, griechischen und lateinischen abgefaßt werden, damit diese wichtige Begebenheit überall, wo sich nur Juden aufhielten, auf eine glaubwürdige Art ausgebreitet werden möchte, und hernach die Gesandten unsres Herrn sich darauf, als eine weltkundige Sache, berufen könnten. Es war keiner unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wissen oder erfahren konnte, was jetzt darinn vorgieng. Die Neugier lockte jedermann, den Gekreuzigten zu sehen und die Ueberschrift seines Kreuzes zu lesen. Bey der geringsten Nachfrage wurde jeder belehrt, dieser Jesus von Nazareth habe sich in seinem Leben als einen Mann Gottes, mächtig von Thaten und von Worten erwiesen, sey von den Hohenpriestern und Obersten zum Tode verdammt, und dem Pilatus zur Kreuzigung überantwortet worden. Von Ihm habe man gehofft, Er werde Israel erlösen. S. Luc. 24, 18. 21. Auch die folgende Nachricht von den Wundern bey seinem Tode, und von seiner von vielen bezeugten Auferstehung, mußte sich unter diesen Fremdlingen verbreiten, und vielen zu einer Vorbereitung dienen, der Predigt der Apostel Glauben beizulegen, und den Gekreuzigten und Auferweckten für den verheißnen König Israels und Heyland der Welt zu erkennen.

Daß diese Innchrift solche Wirkungen hervorbringen, und ihrer Meinung nach viele ihres Volks zum Irrthum verleiten würde, sahen die Obersten wohl ein, und wolten beschwergen den Pilatus zur Abänderung derselben bereden. Schreibe nicht, ein König der Juden, sondern, Er habe nur vorgegeben,

geben, sich fälschlich gerühmt, der grosse König und Helfer zu seyn, den wir erwarten! sprachen sie zu dem Richter. Ihre Lücke und Bosheit war also dadurch noch nicht befriedigt, daß sie Ihn, der kein Böses begangen, an das Kreuz gebracht hatten, auch sein Gedächniß wolten sie auf Erden ausrotten, seinem Nahmen unter ihrem zerstreuten Volk einen ewigen Schandfleck anhängen, Ihn zum Fluch in Israel machen. Allein, der Landpfleger willigte diesmal in ihr Begehren nicht, und fand die Ueberschrift des Kreuzes Christi, die auf seinen Befehl verfertigt war, der Wahrheit und seiner Einsicht gemäßer. Was ich geschrieben habe, sagte er, noch voll Unwillen über die, die ihn genöthiget hatten, wider seinen Willen einen Unschuldigen zu verdammen, das habe ich geschrieben! Unser Apostel, der uns allein diesen Vorfall so umständlich beschrieben, wolte zweifelsohne hiedurch seine Mitchristen auf eine höhere Regierung aufmerksam machen, wodurch das Herz und die Hand dieses Hernden gelenkt wurde, die Wahrheit von Jesu, dem Gekreuzigten, zu bezeugen, eine Wahrheit, welche die verblendeten Obersten und Priester des jüdischen Volks nicht erkennen wolten, die aber demohnerachtet in aller Welt ausgebreitet, und von vielen Tausenden geglaubt werden sollte.

Eben diese besondre Reaierung des Höchsten, die alle Umstände der Leiden Jesu zu heilsamen Absichten zu leiten mußte, läßt uns Johannes auch bey der Theilung der Kleider unsres Heylandes bemerken. Nachdem die Soldaten, welche die Kreuzigung ver-

richtet

richtet hatten und nun die Gefreuzigten bewachten, die verschiedene Kleidungsstücke unsres Herrn schon unter einander getheilet hatten, wurden sie eins, um seinen Rock, der ohne Naht, und in einem Stücke zusammengewebet war, zu loosen, wem derselbe zufallen sollte. Wie unerheblich scheint diese Begebenheit, an und vor sich selbst betrachtet, zu seyn? Das brachte die eingeführte Gewohnheit mit sich, daß die Kleider eines Gehängten denen zu Theil wurden, welches auf Befehl der Obrigkeit die Vollziehung der Todtesstrafe verrichten mußten. Daß aber unser Heyland, vielleicht von seiner Mutter, vielleicht durch die Vorseorge einer seiner Freundinnen und Nachfolgerinnen, ein Unterkleid ohne Naht erhalten hatte, war zwar ein besondrer Umstand. Indessen hing es dennoch von dem Willkühr der Soldaten ab, dieses Stück seiner Kleidung, wie die übrigen, unter sich zu theilen, oder, darüber besonders das Loos zu werfen. Das letztre geschah, und dadurch wurde, schreibt unser Evangelist, die Schrift auf das genaueste, dem Buchstaben nach, erfüllet, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Loos geworfen! Wir lesen die angeführten Worte im 19ten Vers des 22ten Psalms, und ersehen aus dem ganzem Inhalt dieses heiligen Gesangs, daß derselbe nicht die Leiden Davids, sondern des Mesia, des damals noch zukünftigen Sohnes Davids, beschreibe. In dem ganzem Lebenslauf jenes berühmten Königs Israels, der doch von zween Geschichtschreibern sehr weitsäufig aufge-

aufge-

aufgezeichnet worden, findet sich kein Umstand, worinn er auch nur auf eine entfernte Art von sich selbst sagen konnte: Man habe ihm Hände und Füße durchbohrt, seine Kleider unter sich getheilt und über seinen Rock gelooft. So oft und heftig er auch von seinen Feinden verfolgt wurde; so ward er doch nie in ihre Hände übergeben, nie gefangen genommen, nie gemartert, nie zum Tode verurtheilt, nie seiner Kleider beraubt. Er muß also, durch den Geist der Weissagung, von einem andrem geredet haben, dem dies alles wiederfahren sollte. Und, wenn wir alles, was unsrem Heyland an seinem Kreuz begegnete, mit diesem altem Liede vergleichen; so läßt uns die buchstäbliche Erfüllung aller und jeder besondern Umstände nicht zweifeln, daß der Geist Gottes auf Ihn dies alles zu vorgeedeutet habe. An seinem Kreuze eignete sich Jesus selbst die Anfangsworte dieses Liedes zu, da Er ausrief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Die spöttische Gebärden und Reden, womit die Feinde Jesu die Seele dieses Gerechten noch am Kreuz quälten, werden von den Evangelisten fast mit ebendenselben Worten beschrieben, die schon in diesem Psalm ausgedrückt worden. Von seiner völligen Ermattung und dem heftigem Durst, den Er kurz vor seinem Absterben erlitten, hieß es hier: ich fließe dahin, wie Wasser, alle meine Gebeine trennen sich, mein Herz ist wie Wachs, und zerrinnet in meinem Innersten. Meine Kraft vertrocknet, wie Scherben, meine Sprache verläßt mich, bald wirst

wirst du mich hinstrecken in des Todes Staub. *) Nun wird die Ursache dieser tödtlichen Abmattung gemeldet, die Kreuzigung, die Verwundung seiner Hände und Füße, woraus das Blut langsam floß, die Lebenskräfte mehr und mehr verzehret wurden. Und dann folgt die Klage des Gekreuzigten von der Beraubung und Vertheilung seiner Kleider, die unser Evangelist anführt.

Mit welchem Grunde konnte er also behaupten, daß auch jetzt an Jesu die Schrift erfüllet worden? Wie hätte David, ohne göttlicher Eingebung, so viele hundert Jahre vorher, alle diese Umstände zusammen angeben und aufzeichnen können? Und, wie kam es doch, daß die Feinde Jesu, ohne es zu wissen, das alles zur Erfüllung bringen mußten, was von dem Sohne Davids zuvor gemeldet war? Auch die Apostel des Herrn verstunden es anfangs gewiß nicht, warum ihrem Meister das alles begegnete, wovon sie Augenzeugen waren. Nachdem Er aber nach seiner Auferstehung ihnen die Augen des Verstandes geöffnet, daß sie das, was von Ihm geschrieben war, verstunden, sahen sie nun alles in einem andern Licht, und bewunderten die weiße Regierung des Allmächtigen, die alles nach ihrem Rath geleitet. Sie erkannten nun mit innrer Ueberzeugung, daß Pontius Pilatus mit den Heyden, und die Obersten des Volks nebst den Juden, nichts anders an Jesu thun konnten,

*) Nach des Herrn Prof. Knapps Uebersetzung der Psalmen.

ten, als was in der Höhe beschlossen, zugelassen, bestimmt worden. Solches thaten die Kriegsknechte! So beschließt Johannes diese Erzählung, um uns an das Wunderbare dieser Begebenheit zu erinnern. Heydnische Soldaten, denen die heilige Schriften der Juden gänzlich unbekannt waren, verrietheten das an Jesu, was von dem Messias zuvor gesagt worden. Sie theilten seine Kleider unter sich, und warfen noch besonders das Loos um seinen Rock, und so ward, ohne ihre Absicht und Wissen, an Christo das Wort des Herrn erfüllt!

Nutzenwendungen.

Auch die jetzt betrachtete Umstände der tiefen Erniedrigung Jesu dienen uns, Christen! zur Stärkung unsres Glaubens an seinen Namen. Gekreuzigt wurde Er, zwischen zween Uebeltätern, als ein Verfluchter seines Volks. Allein dies alles litt Er ohne eigner Schuld, zur Erfüllung der Schrift, uns zum Trost und Hehl. Es war von dem verheißnen König der Juden, der zugleich ein Trost aller Heyden werden sollte, ganz deutlich zuvorgesagt, daß seine Hände und Füße durchgraben, sein Leib am Holz ausgespannt werden sollte, und daß man dann seine Kleider theilen, über seinen Rock das Loos werfen würde. Das Wort Gottes durch Jesaiam: Er ist unter die Uebeltäter gerechnet, wie wohl Er kein Unrecht gethan hat! ward eben damals besonders wahr befunden, da man zwey Mörder neben Ihm kreuzigte, einen zu seiner Rechten, den andern

andern zu seiner Linken, wie es Marc. 15, 27. 28. sehr richtig bemerkt wird. Der Gedanke, den seine Seele vom Anfang seiner Todesleiden an, unterhielt, daß jetzt alles, was von Ihm geschrieben und über Ihn verhänget war, in seine Erfüllung gehen mußte, war der innre Grund seiner Beruhigung und seiner anhaltenden Geduld. Und eben dieser Gedanke muß bey der besondern Erwägung aller Umstände seiner Leiden die Ueberzeugung bey uns erhalten und befestigen, daß Er der sey, der kommen und uns erlösen sollte. Er ward jetzt, wie Er uns zuvor unterrichtet, gleich jener ehernen Schlange, an einem Holz erhöht, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben haben möchten. So hat er denn Christen, Ihn, den Gekreuzigten, dankbar im Gedächtniß, vergeßt nie, was Er an uns gethan hat, laßt euch durch das Andenken an seine Liebe bewegen, seine Gebote zu halten, und freut euch dann von ganzem Herzen, daß Er allen, die Ihm gehorchen, nun eine Ursache der ewigen Seligkeit geworden sey!

Mit Bewundrung der allerhöchsten Weisheit Gottes laßt uns auch hier bemerken, wie alle, die sich gegen den Herrn und seinen Gesalbten verbunden hatten, indem sie ihren Affecten, Trieben und Gewohnheiten ohne weitrer Ueberlegung folgten, denn noch nichts anders thun konnten, als was der Rath Gottes zuvorbedacht hatte, und seine Hand ausführen wolte. Wider ihre Absichten mußten alle ihre Anstalten und Unternehmungen nur dazu dienen, daß die Schrift an Ihm erfüllet, und Er dadurch als

der Welttheyland geoffenbaret wurde. Eben den Trost reicht der Glaube an den allein mächtigen und weissen Gott denen dar, die nach Seinem Willen leben und leiden. Die stehen alle unter der besondern Aufsicht dessen, dem sie mit aller Aufrichtigkeit und Treue dienen, und der uns nicht vergebens gesagt hat: Suchet mich! Wer kann uns Schaden an unsrer Seele thun, wenn wir dem Gutem nachkommen! Ohne den Willen unsres Vaters im Himmel können auch die boshaftigste Feinde uns nicht verletzen, und was ihnen von Oben zugelassen wird, muß dennoch denen, die Gott lieben, zuletzt zum Besten dienen, ihre Unschuld offenbaren, ihre Heiligung befördren, ihre künftige Seligkeit vergrößren!

Uns, die wir wissen, was der gerechteste, der beste unter den Menschensohnen, auf Erden erduldet, wie Er, der Herr der Herrlichkeit, von seinem eignen Volk und dessen Obersten und Weisesten verkannt, beschimpft, gekreuzigt worden, uns muß es nicht befremden, wenn auch über uns hienieden Leiden und Anfechtungen kommen, wenn wir verlästert, verhöhnt, lieblos beurtheilet werden, wenn wir durch manche Trübsale geprüft werden. Das Leben, die vorzügliche Glückseligkeit derer, die sich durch stillen Glauben und redlichen Gehorsam an Gott halten, ist hier noch verborgen mit Christo in Gott. Das Andenken an die schweren und lang anhaltende Leiden Jesu muß uns in unsren Leiden stärken, daß wir den Muth nicht verliehren, das Vertrauen zu Gott nicht sinken lassen. Sein heiliges Beyspiel ermuntre uns, in der Geduld und Gelassenheit uns zu üben, und die Stunde

Stunde abzuwarten, da der Herr uns von allem Uebel erlösen, und an der ewigen Herrlichkeit Christi Theil geben wird. In der Hoffnung freuet euch, wenn ihr mit Christo leidet, so wie Er, unschuldig und geduldig leidet, weil ihr daraus sicher schliessen könnt, daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben werdet. Wohl uns, wenn wir uns so an Jesum den Gekreuzigten zu denken gewöhnen, daß uns das Andenken an Ihn ein steter Aufmunterungsgrund wird, uns in aller Gottseligkeit zu üben, und von Ihm Geduld und Selbstverläugnung zu lernen. Dann wird uns das Wort von seinem Kreuz göttliche Kraft und Weisheit, eine nie versiegende Quelle des Trostes und der lebendigen Hoffnung zu dem wahrhaftigem und gerechten Gott werden. Denn, die da leiden nach dem Willen Gottes, können Ihm, dem treuem Schöpfer, ihre Seelen befehlen in guten Werken! Amen!

An dir, theuerster Heyland unsrer Seelen! ward unter allen Leiden, die dich am Tage deines Fleisches trafen, die Schrift, der Wille Gottes erfüllt. Daraus erkennen, und darum glauben wir, daß du, ob du gleich gekreuziget wurdest als ein Schwacher und Verachteter, dennoch wahrhaftig seyst der Sohn des hochgelobten Gottes, der König Israels, das Heyl der Welt! Aus Liebe gegen uns erduldest du das Kreuz, und achtest der Schande nicht, bis du das grosse Werk unsrer Erlösung vollbracht hattest, und

dich zur Rechten Gottes setzen konntest, um alle, die durch dich zu Gott kommen, selig zu machen: O, wenn wir doch die Grösse deiner Liebe recht einsehen, und dich mit Mund und Herzen ewig dafür preissen möchten! In dir, dem Gekreuzigten, laß uns die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, die Vergebung unsrer Sünden, mit Demuth und Vertrauen suchen, aber dann auch deiner Lehre und deinem Exempel nachleben, und durch Unschuld und Heiligkeit des Wandels, durch Geduld in Leiden und Anfechtungen, durch Stille und Hoffnung zu Gott, unsrem himmlischem Vater, erweisen, daß wir dir angehören, mit dir in Gemeinschaft stehen, durch dein Blut von unsren Sünden gereinigt sind. Solten auch unsre irdische Lebenstage, nach dem Willen des Höchsten, prüfende Tage unsres Glaubens und unsres Gehorsams werden; so stärke uns, auf dich zu sehen, und von dir zu lernen, die Welt mit ihrer Lust zu verläugnen, und stets den Willen Gottes zu thun, bis unser Leben und unsre wahre Glückseligkeit dort, in dem Reich deiner Herrlichkeit, wird offenbar werden! Amen!

